

Einhaltung der Ladenpreise eingingen. Inwieweit dies Versprechen wörtlich gehalten wird, dürfte die Zukunft lehren. Material, das dagegen spricht, ist bereits gesammelt und einiges dem Vorstand des Börsenvereins in Form einer Anklage vorgelegt. Sehr wünschenswert würde es uns sein, wenn vielleicht an einem Punkt der Tagesordnung seitens der erschienenen Mitgliedschaft durch eine Meinungsäußerung über diese ernste, den Bestand des Sortiments lebhaft bedrohende Angelegenheit Stellung genommen würde. Wir sind der Meinung, daß nur solche Geschäftsleute Buchhändler sind, die den Buchhandel als Haupterwerbszweig betreiben, nicht aber derartige Betriebe, in denen eben das Buch nur als Handelsartikel neben tausend andern Artikeln gehandelt wird.

Wir sind erfreut, in dieser Anschauung von heimischen Verlegern und Sortimentern unterstützt zu werden.

Wie Verleger diese Sache auffassen, finden wir interessant illustriert in dem Zirkular einer großen bayrischen Kunst-Verlagsanstalt, die folgendes schreibt:

„Verschiedene Warenhäuser traten in letzter Zeit mehrfach an mich heran mit dem Ersuchen, ihnen meine Verlagswerke zu liefern. Dieselben haben wohl versprochen, die Verkaufsbestimmungen und sonstigen Bedingungen, die der Börsenverein der Deutschen Buchhändler vorschreibt, zu erfüllen; es besteht somit derzeit für den Verleger kein Grund, den betreffenden Warenhäusern seine Verlagsartikel vorzuenthalten, um so weniger, als er zweifellos durch Lieferung an die Kaufhäuser seinen Umsatz gerade in den gangbarsten Publikationen nicht unwesentlich erhöhen würde.

Ich habe dem Ansinnen keine Folge gegeben und abgelehnt, diesen Firmen zu liefern. Es geschieht dies in der Absicht, die Erzeugnisse des Kunstverlags nicht noch mehr, als es leider vielfach schon der Fall ist, zur minderwertigen Massenware herabdrücken zu helfen; es geschieht aber vor allem in dem Bestreben, dem Buch- und Kunsthandel nicht neue Konkurrenz durch Unterstützung der Warenhäuser zu schaffen. Durch diese Haltung wahre ich den Vorteil des Buch- und Kunsthandels; ich möchte nun aber bei dieser Gelegenheit auch einen Punkt erwähnen, wobei es sich um meine bezw. des Verlegers Interessen handelt.“

Als Gegenleistung fordert dieser Verleger, daß der Sortimenter in dankbarer Anerkennung der Stellungnahme des Verlegers die von Warenhäusern stammenden Publikationen nicht führe.

Wir wollen die Stellungnahme des Börsenvereins-Vorstands in der Warenhäuserfrage in keiner Weise angreifen, glauben aber, daß dieses neue Produkt der Überkonkurrenz am besten beseitigt würde, wenn der Standpunkt dieses bayerischen Verlegers allseitig geteilt werden würde. Denn kommt der Warenhaus-Buchhandel wirklich in die Höhe und wird dem ohnehin schwer um seine Existenz ringenden Sortimenter der Bezug der Brotartikel noch weiter geschmälert, dann wird das Ende des deutschen Sortiments besiegelt sein, denn mit Novasendungen allein kann auch der tüchtigste Sortimenter auf die Dauer nicht auskommen.

Zwar sind die Angriffe, die im Vorjahre dem gesamten Buchhandel durch den Akademischen Schutzverein gedroht haben, verstummt. Dennoch ist der Himmel des Buchhandels trotz der errungenen Vorteile auf dem Rabattgebiet sehr stark umwölkt, so daß nur einiges Zusammenhalten aller Kollegen vielleicht die Stürme überwinden kann, die unsern schönen Stand bedrohen.“ —

Hiermit schloß der Berichterstatter seinen Jahresbericht.

Bezüglich der Angriffe des Herrn Dr. B. Lehmann in Danzig gegen den Vorstand des Bayerischen Buchhändler-Vereins, ebenso wegen der Ausführungen des obigen Jahresberichts gegen die Warenhäuser beantragte der Vorstand besondere Abstimmung, die in beiden Fällen einstimmige

Billigung der Anschauungen und der Tätigkeit des Vorstands ergab.

Eine lange Debatte entstand bezüglich der Preisrätsel, die von Seiten einer Nürnberger Firma einem Schülerkalender beigegeben wurden.

Herr Barbeck, Nürnberg, spricht gegen die Genehmigung und stellt die Forderung, diese Preisrätsel ganz zu verbieten. Der Vorstand möge in diesem Sinn beim Börsenverein vorstellig werden und überhaupt alle diese Preisrätsel auch in andern Kalendern zu unterdrücken suchen.

Herr Schöpping verweist auf den bereits im Jahresbericht niedergelegten Standpunkt des Börsenvereins-Vorstands.

Herr Pustet erklärt, daß das Wort »Preisrätsel« in seinem Marienkalender schon einmal eine Beanstandung gefunden hätte, daß es ihm aber möglich geworden sei, durch eine Änderung eine weitere Behelligung seitens der Behörden zu vermeiden.

Nach längerer Debatte, an der die Herren Sellier, Schöpping, Dupont, Koch und Barbeck teilnahmen, erklärt

Herr Barbeck, daß er, falls die Konkurrenz fortfahre, Kalender-Preisrätsel aufzugeben, irgend einen billigen Kalender, z. B. den Hesse'schen in einer größeren Anzahl beziehen, seine Firma darauf drucken lassen und dann ein Preisrätsel beigegeben werde, wozu er sich berechtigt erachte.

Herr Koch erwidert hierauf, daß letzteres nur dann der Fall sein könne, wenn er diesen Verlagsartikel nicht gratis abgebe, sondern verkaufe und auch andern Sortimentfirmen die Möglichkeit biete, diesen Kalender von ihm zu beziehen und zu verkaufen. Selbstverständlich habe die betreffende Firma auch für die Gewinne aufzukommen.

Herr Kommerzienrat Beck wünscht Erledigung der Angelegenheit durch den Vorstand, der hierüber nach Leipzig berichten und eine Entschliebung des Börsenvereins-Vorstands herbeiführen soll.

Zum Jahresbericht wünscht niemand mehr das Wort; der Bericht wird im ganzen ebenfalls genehmigt und seitens des ersten Vorsitzenden Herrn Schöpping der Dank des Vereins ausgesprochen.

Zu Punkt 2 und 3 der Tagesordnung wird durch den Schriftführer an Stelle des verhinderten Kassiers Kassenbericht und Voranschlag für das nächste Jahr verlesen. Die erhöhten Ausgaben veranlassen den Vorstand, den Antrag zu stellen, den Jahresbeitrag um 2 M für jedes Mitglied zu erhöhen, was einstimmig angenommen wird. Dem Schatzmeister wird Entlastung erteilt.

Nach einem kurzen Bericht des Herrn Schöpping über die Versammlung in Leipzig gelangt Punkt 5 der Tagesordnung zur Besprechung. Die längere Debatte, die sich hierüber entwickelte und bei der allen in Frage kommenden Anschauungen Rechnung getragen wurde, ergab als Resultat, daß die Festlegung der Ostermesse, falls nichts Besseres gefunden werden sollte, tunlichst auf den ersten Sonntag im Mai anzustreben sei. Bezüglich der Verlegung des Rechnungsjahres ergab sich eine überwiegende Majorität für die Festhaltung der bisherigen Termine.

Zu Punkt 6 der Tagesordnung berichtet Herr Schrag über die Nürnberger Ausstellung. Es wird konstatiert, daß gerade bei den maßgebendsten und größten Verlegern sich eine große Ausstellungsmüdigkeit eingestellt habe. Nach den langen Ausführungen des Berichterstatters und nach eingehender Besprechung der Vorschläge sollen auf Antrag des ersten Vorsitzenden die bisher eingelaufenen Anmeldungen nunmehr an die Ausstellungsleitung hinübergegeben werden mit dem Wunsch, daß die Preisermäßigung für Kollektiv-Ausstellungen auch im einzelnen gewährt werden möge, nachdem der Vorstand des Vereins eine weitere